

El Chaski Nr.6

märz 2007

informationen über die arbeit der fundación pueblo in bolivien

Editorial

Liebe Freunde und Förderer der Fundación Pueblo!

„Mit gemeinsamem Willen, Einsatz und Kenntnissen können wir Brücken der Freundschaft und Entwicklung bauen.“ Mit dieser Überzeugung gründeten Barbara Heiß und Günther Schulz-Heiß gemeinsam mit Nachbarschafts- und Elternvertreter des Andendorfes Yanacachi 1991 die Fundación Pueblo in Süd Yungas. 15 Jahre - ein wichtiger Geburtstag, vor allem hier in Bolivien! Das 15-jährige Bestehen wurde im vergangenen April mit zahlreichen Vertretern anderer Institutionen und Freunden gefeiert.



Der vielfältige und abenteuerreiche Weg der Fundación Pueblo führte von Yanacachi nach Cayimbaya und mit einem Abstecher nach Santa Cruz in den Norden von Potosí. Im Zentrum aller Projekte standen immer die Menschen aus benachteiligten Bevölkerungsschichten. In all diesen Jahren wurde das Ziel nie aus den Augen verloren: „So zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen beitragen, dass diese ein würdiges Leben führen können, in Harmonie mit ihrem natürlichen und sozialen Umfeld, unabhängig ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, Rasse, Geschlecht, Religion oder politischen Überzeugung.“ (Artikel 4 der Statuten)

Mit der Modellschule in Yanacachi wurde der Grundstein einer fruchtbaren Zusammenarbeit der Privatinitiative Fundación Pueblo mit dem bolivianischen Bildungsministerium gelegt, der über eineinhalb Jahrzehnte und mannigfache Regierungswechsel Bestand hatte. (Nachhaltigkeit wie man es heute gerne nennt).

Der integrale Ansatz der Fundación Pueblo forderte außer der Ermöglichung des Zuganges zu einer guten Schulbildung weitere Arbeitsschwerpunkte: Kommunale Entwicklung, ökologischer Landbau, nachhaltiger Tourismus und seit drei Jahren das Programm „Acceso Público“, das zu einer informierten Debatte über Wege der Armutsbekämpfung beiträgt.

Seit dem letzten Chaski im Dezember 2005 ist vieles passiert. Nicht nur politisch hat sich mit der Wahl von Evo Morales in Bolivien einiges verändert, auch innerhalb der Fundación Pueblo gibt's viel Neues zu berichten, und wichtige Veränderungen sind im Gange. So hat die Institution seit Anfang Februar 2007 mit Franklin Bustillos erstmals einen bolivianischen Stiftungsleiter. Auch laufen verschiedene Kooperationsvereinbarungen aus und es stellt sich die Frage, wie und wo es mit den einzelnen Programmen weitergeht.

All dies und mehr erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Viel Spaß bei der Lektüre!

Es grüßen Sie ganz herzlich aus dem ewigsonnigen La Paz,

Annette Locher & Florence Brenzikofer

Inhaltsverzeichnis

Vielfältiges Yanacachi	2
Schülerpension im Norden von Potosí	4
Lehrlingspension in Mallasa	9
Tourismus	11
AP 2015 – Informationszugang	12
Ausblick	14
Kontakte und Adressen	16

Yanacachi – unsere Solidarität geht weiter

Die Schülerpension

Durch unser Programm „Schülerpension in Familien“ wurden im Jahr 2006 16 Schülerinnen und 15 Schüler aus acht abgelegenen Dörfern bei Gastmüttern in Yanacachi untergebracht. Somit müssen diese Schülerinnen und Schüler nur zwei Mal die Woche den langen Schulweg unter die Füße nehmen. Dadurch fehlen sie kaum im Unterricht und ihre schulischen Leistungen sind bedeutend besser, weil sie ausgeruht sind und nachmittags nach dem Unterricht an verschiedenen Kursen teilnehmen oder den Unterrichtsstoff spielerisch im Anatañani vertiefen. Filomena Hilari betreut die Schülerinnen und Schüler des Programmes, kontrolliert die Gastmütter und die Qualität des Essens in der Schulkantine und ist die Verantwortliche der Spielgruppe (Anatañani).

Die Munizipalregierung übernahm im 2006 bereits das zweite Jahr einen großen Teil der Kosten, um das Programm „Schülerpension in Familien“ durchzuführen. Die Eltern sind glücklich über die Administration durch die Fundación Pueblo, denn diese ermöglichte wieder eine Qualitätsverbesserung – beim Essen, beim Service der Gastmütter, sowie im Unterricht.

Die Arbeit mit den Lehrern geht weiter



Profesora Ligia zeigt den Lehrern das neue didaktische Material

Im „Haus des Lehrers“ (Casa del Maestro) bietet Ligia Velarde den Lehrerinnen und Lehrern das ganze Jahr hindurch

professionelle und individuelle Betreuung in pädagogischen Fragen an. Mit dieser neuen Offerte kreierte Profesora Ligia eine neue Modalität in der Lehrerweiterbildung: Nicht Profesora Ligia geht auf die Lehrer zu, sondern es sind die Lehrer, die zu Ligia kommen und sie um Rat fragen. Diese neue Arbeitsweise findet großen Anklang und es kommen auch Lehrer in die Beratung, die zu Beginn sehr kritisch eingestellt waren. Mit diesem Angebot trägt Profesora Ligia zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei.

Im „Haus des Lehrers“ befindet sich auch eine Bibliothek, die für die Lehrerinnen und Lehrer ein wichtiger Ort ist, denn dort finden sie viel Information, die ihnen bei der Unterrichtsvorbereitung von großem Nutzen ist. Wir danken hierbei Ihnen, liebe Spender, denn Sie haben die nötigen Erneuerungen und Anschaffungen im „Haus des Lehrers“ ermöglicht.

Berufsvorbereitungskurse

Seit Februar 2006 arbeitet Ligia Velarde nachmittags verstärkt mit den Jugendlichen. Dank einer großzügigen Spende der Deutschen Botschaft, der wir an dieser Stelle ganz herzlich danken möchten, konnten wir Schreibmaschinen und die Ausstattung für ein Schneideratelier und eine Metallwerkstatt anschaffen. In verschiedenen Kursen bekommen die Jugendlichen der Schülerpension und weitere interessierte Schüler der Sekundarstufe einen Einblick in verschiedene Berufe und lernen verschiedene Techniken in der jeweils gewählten Sparte kennen. (Schreibmaschinenschreiben, Metallbearbeitungstechniken und einfache Näharbeiten).



Schreibmaschinenkurs

So verbringen die Jugendlichen ihre Nachmittage auf produktive Art und lernen handwerkliche Techniken – so wie es seit Jahren im Lehrplan steht, aber selten Realität ist. Profesora Ligia erzählt mit großer Freude, wie ein Schüler am Jahresende sein selber hergestelltes Regal auf dem Rücken in seine weit abgelegene Gemeinde trug.



Die Jugendlichen erfahren Theoretisches übers Nähen

Die Schulkantine

Die Spendengelder aus Deutschland ermöglichten, dass im 2006 durchschnittlich 70 Schülerinnen und Schüler in der Schulkantine (comedor) ihr Mittagessen einnehmen konnten. Die Köchin Doña Jesusa aus Yanacachi und die Schülerinnen und Schüler bedanken sich an dieser Stelle bei Ihnen und rufen laut: „¡Buen provecho!“

Weiterhin tragen die Eltern die Hälfte der anfallenden Kosten.

Trinkwassermanagement im ländlichen Raum - keine leichte Aufgabe

Nachdem sich die Fundación Pueblo in den letzten Jahren um die Erweiterung der Infrastruktur, die Instandhaltung und die Administration des Trinkwassersystems gekümmert hatte, arbeitete sie im 2006 vor allem im administrativen Bereich. Doña Mariela war für die Konsolidierung der Administration zuständig. Zudem machte sie all monatlich ihre Runden in der ganzen Gemeinde, um die Wassergebühren jedes Haushaltes einzutreiben.

Das Ziel der Fundación Pueblo ist es, die Administration der Trinkwasserversorgung im 2007 an den Nachbarschaftsrates (Junta Vecinal) zu übergeben.

Radio Yungas

Von unserem Büro in Yanacachi aus funktioniert auch das Radio Yungas. Seit Jahren informiert es die Bevölkerung über Ereignisse in der Region. Seit langer Zeit hat die Fundación Pueblo ein Abkommen mit Radio Yungas. Héctor Rodriguez, unser Koordinator in Yanacachi, ist der Verantwortliche des Radios. Er nimmt Glückwünsche und andere Informationen entgegen und bringt diese jeden Nachmittag auf den Äther – auf Wunsch mit spezieller Musik. Auch nimmt er an Sitzungen des Nachbarschaftsrates, des Gemeinderates oder der Gewerkschaft teil und informiert danach über wichtige Beschlüsse. So trägt Fundación Pueblo durch das Radio Yungas zur Information der Regionalbevölkerung bei.

Die Schülerpension im Norden von Potosí

Nach einer umfassenden Studie im Auftrag der GTZ im Jahre 2003, in welcher die sozialen und geographischen Gegebenheiten und kulturellen Rahmenbedingungen der Gegend analysiert wurden, kam man zum Schluss, dass die Schülerpension im Norden von Potosí eine geeignete Lösung darstellt (im Chaski 4 und 5 wurde berichtet), um Kindern aus abgelegenen Dörfern den Schulzugang zu ermöglichen.

Im Jahre 2004 startete die Schülerpension in sechs Gemeinden des Norden von Potosí und ermöglicht seither 250 Mädchen und Jungen aus der ärmsten Region Boliviens ihre 8-jährige Grundbildung abzuschließen. Mit den zuständigen Bürgermeisterämtern und den fünf Munizipien wurden damals Dreijahresverträge abgeschlossen: Im ersten Jahr trug die Fundación Pueblo 80% der Programmkosten bei, die involvierten Munizipien 20%, im zweiten Jahr betrug das Kostenverhältnis 60%-40% und im dritten Vertragsjahr bezahlten die Munizipien bereits 60% der Programmkosten. Für das Gelingen und die Nachhaltigkeit des Programmes war es sehr wichtig, dass die Beteiligten von Anfang an ihren Beitrag leisteten. Dies hat, mit der Ausnahme von einem Munizip, sehr gut geklappt und ist ein äußerst erfreuliches Ergebnis! Im 2007 sind wir nun bestrebt, mit den Munizipien neue Verträge abzuschließen. In der neuen Modalität werden die Munizipien 100% der direkten Kosten übernehmen. Die Fundación Pueblo wird die Administrationskosten tragen und weiterhin für die Durchführung des Programmes zuständig sein.

Im Büro in Llallagua wird die Arbeit koordiniert und hier finden regelmäßig Sitzungen statt. Die sechs Gemeinden mit den Mittelpunktschulen liegen zwischen einer und vier Autostunden von Llallagua entfernt. Das Team im Norden von Potosí besteht aus 12 Personen: Dies sind der Koordinator (siehe Interview), die Buchhalterin, die Sekretärin, der Chauffeur, sechs beauftragte Frauen, die sich um das Wohlergehen der Kinder in den sechs Gemeinden kümmern und zwei Schweizerinnen, Annette Locher und Florence Brenzikofer, die die Lehrerfortbildungen organisieren und durchführen. Die Schülerpension im Norden von Potosí läuft nach dem gleichen Prinzip wie in Yanacachi.



Gladys Hurtado
Jiskanqui



Gladys Álvarez
Chillca Palca



Sonia Alegría
Coataca



Miriam Álvarez
Tomaycuri



Trinidad García
Bombori



Yolanda Gúzman
SM de Kari

Gastmütter und Stipendiaten

Im 2006 waren insgesamt 95 Mädchen und 154 Jungen bei 84 Gastmüttern in den sechs Mittelpunktschulen untergebracht. Erfreulich ist, dass die Zahl der Mädchen in den vergangenen drei Jahren deutlich angestiegen ist und wir heute 40% Mädchen in der Schülerpension verzeichnen. Die Kinder und Jugendlichen stammen aus Dörfern, die mehrere Stunden von ihrer Mittelpunktschule entfernt liegen.



Die Gastmütter von San Miguel de Kari

Jede Gastmutter beherbergt zwischen zwei und vier Stipendiaten, sie kocht ihnen ein Frühstück, Tee und ein Abendessen. Die ausgewogene Ernährung spielt dabei eine wichtige Rolle und um

der häufig einseitigen Ernährung entgegenzuwirken, organisiert die Fundación Pueblo Kochkurse und Weiterbildungsveranstaltungen in den Bereichen Gesundheit/Hygiene. Zudem wird die Gastmutter regelmäßig von der Beauftragten besucht und "kontrolliert", mehrmals im Jahr ist auch die Supervisorin des Programmes aus La Paz, Rosalia Chuquimia, zu Besuch in den Gemeinden und gibt Ratschläge für Verbesserungen.

Neben dem Einkommen, das die Gastmutter hat, profitiert über kurz oder lang auch ihre eigene Familie von der Verbesserung der Lebensqualität im eigenen Haushalt. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur Besserung der Lebensbedingungen auf dem Land geleistet werden.

Mittags kocht eine Frau aus dem Ort für alle Kinder des Programmes. Im „Comedor“, dem Speisesaal, kommen die Stipendiaten zusammen und nehmen die Mittagsmahlzeit gemeinsam ein.



Gemeinsames Mittagessen im „Comedor“

Hausaufgabenbetreuung und Spielgruppe

Die Fundación Pueblo kümmert sich auch um die Freizeitgestaltung der Stipendiaten. Nach dem Unterricht finden täglich eine Hausaufgabenbetreuung und eine Spielstunde statt.



In der Spielstunde

Alternierend besuchen die Kinder die Hausaufgabenbetreuung oder die Spielgruppe zusammen mit Gleichaltrigen des Dorfes. Dieses Angebot wird von unserer Beauftragten im Dorf und von den Lehrern der Mittelpunktschule organisiert und durchgeführt. Die Volontäre leisten bei diesen Tätigkeiten immer wieder wichtige und gute Unterstützung.

Um das Programm bekannter zu machen, wurden im letzten Herbst öffentliche Veranstaltungen in den Hauptorten der Munizipien veranstaltet. Die Stipendiaten haben in Form von Theater und Sketchen die Schülerpension vorgestellt. Weiter haben sie Spiele aus der Spielstunde ausgesucht, den Anwesenden erklärt und sind dabei auf reges Interesse der jungen und älteren Besuchern gestoßen.

Lehrerfortbildung

Nachdem die Schweizer Lehrerin Annette Locher im 2004 und 2005 Fortbildungen in Methodik und Didaktik für die Lehrpersonen der Mittelpunktschulen gehalten hat, kam Florence Brenzikofer, ebenfalls Schweizer-Sekundarlehrerin, Anfang 2006 nach Llallagua, um mit Annette die Lehrer in der Region fortzubilden.



Desiderio und Estela im Zeichenworkshop

Im letzten Jahr wurden 18 Weiterbildungsveranstaltungen für rund 130 Lehrpersonen in allen Schulkreisen gehalten und zusätzlich drei freiwillige Zeichenkurse angeboten, weiter wurden die Lehrkräfte regelmäßig im Unterricht besucht und die Lektionen mit unserer Unterstützung vor- und nachbereitet, damit das Gelernte aus den Veranstaltungen niveaugerecht in den Unterricht fließt. Fortbildungsthemen waren zum Beispiel *Mündlichkeit im Unterricht* oder *Spiele im Mathematikunterricht*. Wir legen Wert darauf, dass die Lehrer ihren Unterricht abwechslungsreich gestalten und rhythmisieren, denn es kommt immer wieder vor, dass die Kinder stundenlang mit derselben Aufgabe beschäftigt werden und sich so langweilen.



Theaterrückführung im Unterricht

Die Unterrichtsqualität hat sich in den letzten Jahren mancherorts merklich verbessert und es ist erfreulich, auf welcher kreativen Art und Weise und mit einfachen Hilfsmitteln, einige Lehrkräfte das Gelernte in die Praxis umsetzen oder auf ein anderes Unterrichtsfach adaptieren.

Interview mit Rosendo Ninaya, Koordinator im Norden von Potosí



Seit wann arbeitest du bei der Fundación Pueblo?

Ich arbeite seit November 2003 für die Fundación Pueblo in Llallagua.

Du bist der Koordinator der Fundación Pueblo im Norden von Potosí, was sind deine Aufgaben?

Ich koordiniere die Arbeit mit den Munizipien, den Schulamtsvorstehern und den Gemeinden. Dann helfe ich mit, Weiterbildungsveranstaltungen für Eltern, Gastmütter und Dorfautoritäten zu organisieren und durchzuführen, diese finden mehrmals im Jahr statt. Weiter koordiniere ich die Arbeit im 12-köpfigen Team in Llallagua, plane und leite die Wochen- und Monatssitzungen und bin für die Planung im Allgemeinen zuständig.

Nach drei Jahren ist der Kooperationsvertrag mit den Munizipien abgelaufen, was wurde im 2006 gemacht um die Nachhaltigkeit der Schülerpension in Familien zu garantieren?

Ende Schuljahr 2006 haben wir aktiv an den Budgetsitzungen fürs Jahr 2007 teilgenommen und überhaupt waren wir an sehr vielen Sitzungen mit den Präfekten, Bürgermeistern und Dorfautoritäten anwesend um den Betroffenen immer wieder bewusst zu machen, wie wichtig die Schülerpension in dieser Region ist. Zudem sind wir als Delegation des Norden von Potosí dreimal nach La Paz gereist, um uns mit dem Vize-Erziehungsminister zu treffen und ihm das Programm und dessen Wichtigkeit aufzuzeigen. Weiter haben wir über das Lokalradio und an einer öffentlichen Versammlung für die Schülerpension geworben.

Was waren die Abmachungen zwischen den 5 Munizipien und Fundación Pueblo?

Die Unterverträge, die wir vor drei Jahren mit den Munizipien abgeschlossen haben, beinhalten, dass die Fundación Pueblo im ersten Jahr 80% der Programmkosten übernimmt, die Munizipien 20%. Im zweiten Jahr deckt die Institution noch 60% der Kosten, im dritten und letzten Jahr weniger als die Hälfte, nämlich 40% und die Munizipien 60%. Mehrheitlich hat dies sehr gut geklappt und die Munizipien haben mit einer Ausnahme ihre Beiträge ans Programm bezahlt.

Was waren die größten Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren?

Wir mussten immer wieder viel Überzeugungsarbeit leisten und den Behörden erklären, wieso wir uns Jahr für Jahr mit der finanziellen Unterstützung zurückziehen. Das Munizip Uncía hat uns von Anfang an Schwierigkeiten bereitet und war nicht bereit, die Abmachungen einzuhalten, was zum Teil viel Energie und Geduld verlangt hat.

Was war persönlich für dich der Höhepunkt deiner Arbeit?

Das Munizip von Colquechaca mit den Mittelpunktschulen Tomaycuri und Bombori hat uns zugesichert, die Schülerpension in den bisherigen und in drei oder sogar vier neuen Gemeinden zu führen und mit eigenen Mitteln zu finanzieren. Das ist großartig!

Was sind die Erfolge des Programmes im Norden von Potosí?

Viele Schülerinnen und Schüler des Programmes haben ihre schulischen Leistungen steigern können und waren im 2006 unter den Besten der ganzen Schule. Einige konnten sogar an den Schulolympiaden und Wettbewerben in ihrem Schulbezirk teilnehmen und haben sehr gut abgeschnitten.

Wie haben sich die Mittelpunktschulen durch das Programm verändert?

Die Schülerzahlen sind seit Beginn der Schülerpension im 2004 um 30-40% gestiegen, was eine sehr erfreuliche Leistung ist. Zudem versuchen die einzelnen Schulen vermehrt die angestrebten 200 Schultage zu erreichen, dank der Zusammenarbeit (und vielleicht auch der Kontrolle durch die Fundación Pueblo) kommen sie diesem Ziel immer näher.

Alle zwei Wochen hört man deine Stimme im Radio, weshalb?

Wir haben beschlossen regelmäßig über das Lokalradio PIO XII die Leute über die aktuellen Tätigkeiten der Fundación Pueblo im Norden von Potosí zu informieren. Das Radio ist das wichtigste Informationsinstrument auf dem Lande, so rufen wir über das Radioprogramm auch regelmäßig zu Sitzungen auf. Als langjähriger Radiomoderator mache ich das leidenschaftlich gern, vor allem wenn ich die Möglichkeit habe dies auf Quetchua zu tun.

Wie habt ihr die Arbeit der Fundación Pueblo ausgewertet?

Ende Schuljahr haben wir jeweils Jahresauswertungen mit den sechs Gemeinden /

Mittelpunktschulen durchgeführt um zu schauen, wo für das kommende Jahr Verbesserungen anzustreben sind. Von den Stipendiaten, den Eltern, den Gastmüttern, den Lehrpersonen und dem Schuldirektor über die Dorfautoritäten, Behörden und Angestellten der Fundación Pueblo waren immer alle mit dabei.

Werden alle Munizipien die Schülerpension weiterführen?

Von den fünf Munizipien werden wir im 2007 sicher in dreien weiterarbeiten: Zwei Gemeinden werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit verlassen, da das Finanzielle nicht gesichert ist. Erfreulich aber, dass wir unsere Arbeit in drei bis vier neuen Gemeinden aufbauen können und so auch im 2007 sicher in sieben Mittelpunktschulen tätig sein werden.

Der neue Bildungsgesetz-Entwurf in Bolivien

Vom 10. bis 15. Juli 2006 tagte in Sucre der Nationale Bildungskongress. Die Fundación Pueblo war mit einer Delegation aus dem Norden von Potosí vertreten: Familienväter, Stipendiaten, eine Gastmutter, ein Schulleiter und der Koordinator reisten an, um die Schülerpension vorzustellen und die Wichtigkeit des Programmes für die Landbevölkerung aufzuzeigen.

Am Kongress wurde ein mehrseitiger Gesetzesentwurf von den Anwesenden verabschiedet. Die Fundación Pueblo konnte einen beachtlichen Erfolg feiern, denn der Ausdruck *hospedaje en familia* wurde im Gesetzestext aufgenommen. Hier ein Auszug:

Titel I

Philosophischer und politischer Rahmen der bolivianischen Bildung

Grundlagen, Zweck und Ziele der bolivianischen Bildung

Artikel 3: Die Ziele der bolivianischen Bildung sind: (...)

*8. Soziale Programme in den Bereichen Ernährung, **Schülerpension in Familien**, Internate und Schultransporte formulieren und ausführen, die den Zugang zu Bildung gleichwertig fördern und gewährleisten mit Priorität in ländlichen Gebieten (...).*



Republik von Bolivien
Erziehungsministerium



„Schulzugang
im ländlichen Raum“

REISEBERICHT: NORDEN VON POTOSÍ

FÜR: Lic. Julio Roque Yujra
Vizeminister für Schulerziehung, alternative Erziehung und Alfabetisierung

16. Dezember 2006

Um 6.30 Uhr fahren wir los Richtung Tomaycuri, wo wir um 11.30 Uhr ankamen.

Ich hatte direkten Kontakt mit den Kommunal- und Schulbehörden und mit den Leuten vom Dorf. Die Behörden und die Eltern brachten ihre Wünsche bezüglich Erziehung und Schule an. Danach stellten mir die Behörden die Arbeit der Fundación Pueblo vor.Später besuchte ich die Häuser der Gastmütter, wo die Schülerinnen und Schüler des Programmes unter der Woche wohnen, um mich von Konditionen zu überzeugen. Die Gastmütter erzählten mir von ihre Arbeit, was sie für die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler kochen und auch von ihrem Verhältnis zu diesen.....

17. Dezember 2006

Sehr früh, um 7 Uhr, fahren wir nach Coataca, im Munizip Chayanta. Die Gemeinde empfing mich sehr herzlich. Wir gaben eine kurze Begründung für unseren Besuch. Die Gemeinde erzählte uns von der Arbeit der Fundación Pueblo und dem Programm Schülerpension in Familien.

Dann besuchte ich die Häuser, in denen die Schülerinnen und Schüler des Programmes wohnen, um auch hier die Konditionen (Zimmer, Möbel, Essen) zu begutachten. Ich wurde auch hier sehr herzlich von den Gastmütter empfangen.....

Schlussfolgerungen

1. Die Gemeinden, die mit dem Programm „Schülerpension in Familien“ arbeiten, sind vollumfänglich bereit, zusammen mit Fundación Pueblo das Programm weiterzuführen.
2. Das Programm „Schülerpension in Familien“ ermöglicht Schülerinnen und Schülern aus ökonomisch schwachen Familien und aus weit abgelegenen Gemeinden desselben Schulkreises, mittels Stipendien, ihre Grundbildung abzuschliessen. Die Stipendien werden von der Fundación Pueblo, den Munizipien und den Eltern gemeinsam finanziert.
3. Das Programm „Schülerpension in Familien“, das von den Munizipien und den Eltern mitfinanziert wird, basiert auf einer geteilten Verantwortlichkeit der verschiedenen Akteure.
4. Das Programm „Schülerpension in Familien“ schafft indirekt Arbeitsplätze für die Gastmütter-Familien, die den Schülerinnen und Schülern ein Zimmer und Bett zur Verfügung stellen und ihnen zu essen geben. Das Programm basiert auf verantwortungsbewussten Tutorinnen, welche die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler beherbergen und kontrollieren.
5. Das Programm „Schülerpension in Familien“ stellt so eine Alternative dar, den Schulzugang und das Verbleiben im öffentlichen Schulsystem zu gewährleisten. Es handelt sich hierbei um die ideale Option, in Gebieten, wo wegen der grossen Entfernungen die Schüler nicht in höhere Klassen gehen können.....
6. Zum Schluss gilt es zu erwähnen, dass das Programm „Schülerpension in Familien“ eine Möglichkeit ist, um die Grundbildung der Kinder im ländlichen Raum zu sichern. **Aus diesem Grund ist die Unterstützung durch das Erziehungsministerium für die Nachhaltigkeit des Programmes kurz- und langfristig sehr wichtig.**

Hochachtungsvoll,

Lic. Sebastián Quispe Hualpino,
Koordinator des Projektes Schulzugang

Die Lehrlingsausbildung in Mallasa

In Mallasa, 30 Minuten von der Stadtmitte von La Paz entfernt, befindet sich das SOS-Kinderdorf. Die Organisation betreibt neben dem weltweit bekannten Programm Kinderdorf auch ein Berufsbildungszentrum namens CenFoTec (Centro de Formación Técnica). Seit vier Jahren besteht ein Kooperationsvertrag zwischen Fundación Pueblo und Aldea SOS. So haben wir die Möglichkeit, Jugendlichen, die dank des Programmes Schülerpension in Familien die Primarstufe abgeschlossen haben, eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Letztes Jahr wurde der Kooperationsvertrag nicht nur weitergeführt, sondern ausgeweitet. So hatten 15 StipendiatInnen die Möglichkeit, eine Lehre als Schreiner, Schneider, Elektriker oder Baufacharbeiter anzufangen oder abzuschließen. Dies wurde dank der vielen Spender möglich, die für die Pension, Arbeitskleidung und Ausbildung aufkommen. Die Lehrlinge und Fundación Pueblo bedanken sich an dieser Stelle ganz herzlich!

schlechter als in der Stadt. Darum kamen unsere Lehrlinge mit unterdurchschnittlichen Qualifikationen nach La Paz, doch im Laufe des Jahres holten sie mächtig auf und erreichten so am Jahresende die besten Noten.



Die neuen Lehrlinge



Grover am Werk in der Schreinerwerkstatt



Maribel „unsere Elektrikerin“

Zum ersten Mal auf eigenen Füßen stehen

Einige von ihnen kamen vor einem Jahr zum ersten Mal in ihrem Leben nach La Paz. Schon die Reise war ein Ereignis: „Ist das der Lago Poopó? Ist das Oruro? Wow, der Illimani, so hoch ist er? Nicht wahr, das dort drüben ist eine Ampel?“

Es ist ein großer Schritt, den die Jugendlichen machten – geographisch und emotional. Die ersten paar Wochen waren nicht ganz einfach für sie. Jedes Päcklein, das von den Eltern kam mit Tostado (gerösteten Weizenkörnern) oder Chuño (gefriergetrockneten Kartoffeln), war sehr willkommen.

Unsere neuen Lehrlinge

Im Jahr 2006 kamen 13 neue Lehrlinge hinzu: sechs Mädchen aus Yanacachi und zum ersten Mal ein Mädchen und sechs Jungen aus dem Norden von Potosí. Aus dem Schulkreis Bombori kommen zwei, aus dem Schulkreis Tomaycuri zwei, aus dem Schulkreis San Miguel de Kari zwei und aus dem Schulkreis Jiskanqui einer. Wir freuen uns ganz besonders, dass wir sieben jungen Leuten aus der ärmsten Region Boliviens zu einer Lehrstelle verhelfen konnten und somit ihre Zukunftsperspektiven verbessern können. Denn in CenFoTec haben sie einerseits die Möglichkeit eine Lehre zu absolvieren und andererseits das bolivianische Abitur zu machen. Leider ist die Schulqualität auf dem Land viel



Beim Kochen in der eigenen Wohnung

Die Jungen und Mädchen wohnen zusammen in je einem Haus. Dort lernen sie unter der Anleitung von Frau Rosalía Chuquimia nicht nur miteinander wohnen, sondern auch kochen, Wissenswertes über Ernährung, Hygiene und Gesundheit.

Nach wenigen Wochen hatten sie sich gut eingelebt, bewahren aber untereinander viele Charakteristika ihrer Heimatregion: Sie spielen weiterhin Charango und Zampoña und sprechen untereinander Quechua.

Die ersten Absolventinnen sind diplomiert

Celia Quispe und Grecia Aro sind die ersten jungen Frauen, die nach der Schülerpension in Familien nach La Paz kamen und im Dezember ihre Ausbildung als Schneiderinnen abgeschlossen haben. Vor drei Jahren fingen fünf Mädchen in CenFoTec an, doch drei gaben auf. Dies ist leider eine Realität mit Mädchen vom Land. Eine junge Frau übertrat die Regeln, eine andere zeigte kein Interesse mehr und die dritte heiratete und wollte ihre Ausbildung nicht mehr abschließen.



Im Schneideratelier

Berufliche Zukunft

Doch Celia und Grecia haben dank ihrer soliden Berufsausbildung keine Mühe gehabt, Arbeit zu finden – und dies ist in Bolivien mit einer hohen Arbeitslosenquote gar nicht selbstverständlich.

Takesi – die rauhe Schönheit von 500 Jahren



Das kleine aber feine Reisebüro, das die Fundación Pueblo gegründet hat, um den Inka-Pfad Takesi zu vermarkten, hat ein glückliches Jahr hinter sich. Nirza Gómez hat im letzten Jahr viel getan, damit das Projekt Früchte trägt. Und es trug. Die Aufgabe lag darin, eine Brücke zwischen den Gemeinbewohnern von Choquecota, Takesi, Kacapi und Chojlla und den Touristen zu schlagen, um so Einnahmequellen für die Leute zu schaffen.

Hier in La Paz wurde die Werbetrommel angerührt. In Zeitungen wurde inseriert, Flugzettel in der Touristenstraße Sagárnaga verteilt und in den dort ansässigen Reisebüros aufgelegt. So konnte Nirza im letzten Jahr das Takesi-Paket 221 Mal verkaufen.



Teilnehmer des Erst-Hilfe-Kurses

Um die Qualität des von den Touristen in Anspruch genommenen Services zu steigern, stellte Nirza Gómez ein vielfältiges Weiterbildungsangebot zusammen. Dies war für

die direkt betroffenen Unternehmer obligatorisch und für die übrigen Gemeindeglieder freiwillig. Da gab es einen Kochkurs, einen Kurs für Touristenführer, einen Englischkurs, Erste Hilfe, einen Kurs über Gesundheit und Hygiene und einen zum Thema Archäologie. Die Kurse erfreuten sich eines großen Interesses.

Im September machte sich eine Gruppe von Journalisten der namhaftesten Tageszeitungen von La Paz auf die Takesi-Wanderung. Die Artikel, die eine Woche später erschienen, informierten die Leser im Detail über die abwechslungsreiche Wanderung, über die Fundación Pueblo und ihre Philosophie.



Opfergabe für die Pachamama, Mutter Erde, damit die Wanderer auf der Wanderung keine Unfälle erleiden.

Da die Finanzierung für das Projekt Ende 2006 auslief und der Verkauf des Takesi-Pfades allein noch nicht selbsttragend ist, ist die Zukunft der Tourismusabteilung innerhalb der Fundación Pueblo noch offen.

Information – ein wichtiges Element in der Armutsbekämpfung

Acceso Público, unser Programm, das Informationen zum Thema Armutsbekämpfung aus verlässlichen Quellen beschafft, analysiert und für Organisationen im In- und Ausland aufarbeitet, die sich der Armutsbekämpfung widmen, hatte auch im 2006 sehr gute Rückmeldungen. Viele Organisationen nutzen unsere Daten nicht nur, um sich in Sachen Armutsminderung weiterzubilden, sondern auch, um ihre Projekte auf Basisebene nachhaltiger zu gestalten, etwa durch unsere Zahlen zu den neuen Mittelverfügbarkeiten der Bürgermeisterämter aus HIPC und Erdgassteuerbeteiligungen. Neben der wöchentlichen Publikation *Datos&Hechos* wurde der monatliche Newsletter *Schlüssel Info Bolivien* in deutscher Sprache weitergeführt und das „Bürgerbeurteilungsheft“ (Citizen Report Card) in zwei Regionen Boliviens angewendet. Dies ist ein in Bolivien neuer Ansatz, um die Zufriedenheit der Bevölkerung bezüglich öffentliche Dienstleistungen (z. B. Gesundheit) festzustellen und zu verbessern. Auch wurde ein „runder Tisch“ zum Thema „Messung der Armut“ organisiert, an dem Personen aus der Entwicklungszusammenarbeit sowie Forscher teilnahmen. Bei einer sogenannten „Ehrlichkeitsmesse“ in La Paz, die von einer Antikorruptionsorganisation organisiert wurde, wirkte Acceso Público ebenfalls mit und präsentierte das Thema „Information – ein Recht für alle“.



Interview mit Claudia Ossio, Redakteurin von *Datos&Hechos*



Die Publikation *Datos&Hechos* ist auf nationaler Ebene bekannt. Weshalb wird sie so geschätzt und auch als Datenquelle benutzt?

Der Hauptgrund ist, dass wir den Newsletter in einer einfachen Sprache schreiben. So verstehen ihn auch Leute, die weder Wirtschaft noch Recht studiert haben. ein

weiterer Grund ist, dass wir nur Daten aus offiziellen Quellen benutzen oder dann mit Angabe der Quelle, so dass die Leser die Daten überprüfen können oder im Originaltext nach weiterer Information suchen.

Wer wählt die Themen aus?

Ich treffe die Entscheidung, doch gibt es einiges zu berücksichtigen. Das Thema muss etwas mit der staatlichen Politik, Armutszureduzierung oder der Meinung internationaler Organisationen über Bolivien zu tun haben. Dann überlege ich mir auch, ob das Thema für den Leser attraktiv und vor allem dienlich ist.

Wie gehst du vor, wenn du einen Newsletter verfasst.

Ich schaue, ob es zum gewünschten Thema genügend Information gibt. Wenn ja, dann schreibe ich den Entwurf, Marcelo und Günther geben ihre Meinung dazu. Danach verbessere, formatiere und verschicke ich ihn.

Wieviele Abonnenten habt ihr und wer sind diese?

Fast 950, 60 davon sind im Jahr 2006 neu hinzugekommen. Es sind Interessierte der bolivianischen Zivilgesellschaft, Radiostationen, NGO's und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

Wie verschickt ihr den Newsletter?

*Den wöchentlichen Newsletter verschicken wir via Mail. Jeden Monat drucken wir ein *Datos&Hechos*, welcher eine Zusammenfassung der elektronischen Ausgaben darstellt. Die 2000 Exemplare, verteilen wir an 70 Organisationen, die in direktem Kontakt mit der Basis stehen. Diese geben *Datos&Hechos* dann weiter an die Leute, die keinen Internetzugang haben und mit denen sie zusammenarbeiten.*

Hattet ihr auch schon Probleme?

*Eigentlich nicht. Wir wissen, dass die Organisationen immer alle gedruckten *Datos&Hechos* verteilen und dass diese geschätzt werden.*

Was war der größte Erfolg?

Eine Ausgabe, die wir Ende 2005 veröffentlichten und die eine enorme Resonanz in der Presse hervorrief. Wir kommentierten einen Bericht des FMI (Fondo Monetario Internacional), in dem

Bolivien gewarnt wurde, die Steuern aus dem Kohlewasserstoff-Geschäft nicht zu verschwenden, da diese aufgrund ihrer Höhe nicht von Dauer sein werden und diese Steuer auch die ausländischen Investoren abschrecken könnten. Diese Information war neu für die Medien, niemand wusste von diesem Bericht und darum war es so Aufsehen erregend.



Stand an der Antikorruptionsmesse

Schlüssel Info Bolivien

Der Rundbrief *Schlüssel Info Bolivien* ist der „deutsche Bruder“ von *Datos&Hechos*. Nach Jürgen Leonhards Rückkehr nach Deutschland, verfasst ihn nun seit Januar 2006 Britta Horstmann. Sie recherchiert – nach Aktualität und Leserinteresse – und stützt sich zum Teil auch auf die Information aus *Datos&Hechos*, um so die Bolivien-interessierte deutsche Leserschaft und Solidaritätsbewegung mit wichtiger Hintergrundinformation zu versorgen, an die man über das Internet nicht so einfach rankommt.

Der Rundbrief erscheint einmal im Monat und erfreut sich vieler neuer Abonnenten, darunter viele NGO's, kirchliche Gruppen, Ministerien und Privatpersonen. Im Moment wird er an knapp 700 Abonnenten verschickt.

Hier einige Rückmeldungen:

„...gut recherchierte und redigierte Nachrichten aus 2006.“

„Ihre Analysen sind für mich eine wichtige Hilfe für Publikationen und Vorträge.“

„An verschiedenen Ecken höre ich, dass Schlüssel Info doch so toll ist!!! Also nochmals GRACIAS für den Service im Namen von etlichen Leuten.“

Es geht ohne, viel besser aber mit

Jimena Mercado ist dafür zuständig, die Fundación Pueblo mit ihrem integralen Ansatz öffentlich bekannt zu machen. Sie berichtet mit großer Ausdauer in allen Printmedien von Bolivien, on-line und via Radio vom Wirkungsbereich der Fundación Pueblo. Damit hat sie erreicht, dass unsere Fundación landesweit bekannt ist.

Jimena gehört zum Team von unserem Programm Acceso Público, welches allwöchentlich die Publikation *Datos&Hechos* herausbringt. So versorgt sie die verschiedenen Zeitungen und Agenturen mit den wichtigsten Informationen aus *Datos&Hechos*. Diese Informationen werden auf nationaler Ebene als vertrauenswürdig geschätzt und als Informationsquelle für weitere Publikationen verwendet.

Um den Takesi-Pfad und das Programm „Schülerpension in Familien“ bekannt zu machen, machte Jimena mehrtägige Aufenthalte in den entsprechenden Regionen. Die mehrseitigen Berichte mit vielen Bildern informierten ganz Bolivien.

Ausblick

Martin Thomas geht neue Wege

Liebe Freundinnen und Freunde,

es fällt mir schwer Abschied zu nehmen von der Fundación Pueblo, mit der ich nun schon mehr als zehn Jahre verbunden bin, seit ich 1994 – mit jugendlicher Motivation und langen Haaren – zunächst als Volontär an der damals noch ganz kleinen Schule in Yanacachi mit den Lehrerinnen und Lehrern arbeitete.

Ganz besonders vermissen werde ich meine amigos und compañeros bei der Fundación Pueblo und beim Foro Educativo Boliviano, mit denen zusammen ich in den letzten sechs Jahren, nun als sogenannter Integrierter Experte des Centrums für Internationale Migration und Entwicklung, für mehr Chancengleichheit für alle Menschen in Bolivien arbeiten und kämpfen durfte - dafür, dass mehr Kinder und Jugendliche aus den ländlichen Gebieten Zugang zu einer guten Grundbildung erhalten. Es freut mich, dass ich dabei einen Beitrag dazu leisten konnte, dass unser Programm Schülerpension in Familien in den Norden von Potosí übertragen werden konnte und die Schulzugangproblematik nun auch auf nationaler Ebene wahrgenommen wird. Dabei durfte auch die Fundación Pueblo als Institution von 15 auf 40 MitarbeiterInnen anwachsen. Während ich in den ersten Jahren vor allem für die Erziehungsabteilung verantwortlich war, durfte ich interimweise seit 2004 für Günther parallel dazu auch die Geschäftsführung der Fundación wahrnehmen. Es freut mich besonders, dass es uns gelungen ist, dass diese nun das erste Mal ganz in bolivianischen Händen liegt.

Auch wenn mich meine Wege zusammen mit meiner Familie nun für eine Zeit weg von Bolivien führen, werde ich doch eng mit der Fundación Pueblo verbunden bleiben und dem Vorstand gerne ehrenamtlich weiter beratend zur Seite stehen.

Von ganzem Herzen möchte ich Bolivien und seinen Menschen danken für die guten Jahre und euch, liebe Freundinnen und Freunde, für die unermüdliche Unterstützung, die unsere Arbeit überhaupt erst möglich macht. ¡Muchas gracias por todo!

Martin



Ein neuer bolivianischer Stiftungsleiter – Don Franklin Bustillos

In den letzten Jahren haben wir versucht, die Stiftung nach und nach auf bolivianische Füße (bzw. Köpfe) zu stellen. Seit dem Jahre 2000 sind immer mehr Aufgaben und Verantwortung an qualifizierte und motivierte bolivianische Mitarbeiter delegiert worden. Die Aufgabe der Stiftungsleitung hatte Martin in den vergangenen Jahren bereits häufig von Günther interimweise übernommen, wenn dieser sich seiner beruflichen und familiären Pflichten widmen musste. Nun läuft die Unterstützung, die wir in den letzten Jahren für Martins Arbeit in Deutschland sichern konnten, nach sechs Jahren aus und seine beruflichen und familiären Verpflichtungen rufen ihn nach Deutschland zurück.

So ist die Zeit gekommen die Rolle des Steuermanns, der die letzte Entscheidung über alle Tagesgeschäfte trägt und dem Vorstand Rechnung legt, an einen Bolivianer weiterzugeben. Wir haben uns entschieden, die Suche einer geeigneten bolivianischen Kandidatin oder eines Kandidaten außerhalb der Stiftung anzugehen, so haben wir die Stelle im Oktober 2006 in den großen bolivianischen Tageszeitungen ausgeschrieben.

Von den 50 Meldungen kamen neun in die engere Auswahl und Martin lud alle zu mir nach Hause in La Paz ein um ein Gespräch unter sechs Augen zu führen. Barbara nahm bis zum Schluss "virtuell" an den Auswahlgesprächen teil. Drei Spitzenkandidaten kamen in die letzte Runde: Ein junger Bauingenieur, eine Fachfrau aus der beruflichen Bildung und ein Volkswirt mit langjährigem sozialen Engagement. Nach

Einholen von Referenzen und diversen, längeren Telefonkonferenzen zwischen Barbara in Berlin, mir in Lima und Martin in La Paz, entschieden wir uns für den "most senior", Franklin Bustillos.

Franklin Bustillos ist 1944 in Ayata, einem Provinzstädtchen im Altiplano von La Paz, geboren. Nach Abschluss seines Wirtschaftsstudiums in Rom, absolvierte Franklin verschiedene postgraduierende Ausbildungen in den Bereichen Management, Projektevaluierung und Diplomatie. Durch seine Auslandstudien und -aufenthalte beherrscht er neben Spanisch auch Italienisch und Englisch; in den indigenen bolivianischen Sprachen Aymara und Quechua kann er sich dank seiner Aufenthalte auf dem Lande während seiner Kindheit gut verständigen. Er arbeitete in verschiedenen größeren Nichtregierungs-Organisationen (Semilla, Procosi, Christian Children's Fund) und als Berater im auswärtigen Dienst des bolivianischen Staates. Zudem bringt er Erfahrungen in Gutachtertätigkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit und als Dozent an verschiedenen Universitäten mit. Franklin ist praktizierender Katholik und unterhält neben Frau und Kind aus zweiter Ehe auch noch seine Mutter.

Unser neuer Stiftungsleiter hat in den letzten zwei Monaten ein intensives Programm durchlaufen, um die Stiftung und deren Umfeld kennenzulernen. Franklin war bei den ausführlichen Personalgesprächen Anfang des Jahres dabei und lernte so jeden Mitarbeiter und seine Perspektiven fürs 2007 kennen. Im Januar besuchte Franklin in Begleitung von Martin alle Projekte und Programmgebiete der Stiftung. Im Februar erhielt er die Vollmachten, um die laufenden administrativen Aufgaben ausüben zu können. Ab März übernimmt Franklin die laufenden Amtsgeschäfte voll und wird unter einem gut abgestimmten Berichtsrythmus den Vorstand informieren. Nach Abschluss der Probezeit im April möchten wir Franklin im Mai diesen Jahres zu einem Vorstellungsbuch nach Deutschland schicken, damit das Vertrauensverhältnis, das wir mit unserem neuen Stiftungsleiter aufbauen, auch von den Freunden und Förderern geteilt werden kann.

Wir glauben, mit Franklin einen sowohl professionell fähigen als hoch motivierten und sozial engagierten Stiftungsleiter gefunden zu haben und vertrauen darauf, dass auch unsere Freunde und Förderer in Deutschland ihn bei der Erfüllung seiner neuen Aufgaben für die Stiftung nach Kräften unterstützen werden.

Günther

Ein großes Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die über Jahre hinweg große und kleine Beiträge spenden und so ihre Solidarität mit den Menschen in verschiedenen Regionen Boliviens zeigen. Durch Ihre Spenden können viele Projekte mitfinanziert werden.

 **Sie möchten das Projekt “Schülerpension in Familien” unterstützen?**

Mit einer regelmäßigen Spende von **30 € pro Monat** können Sie einem Bergbauernkind ein weiteres Jahr den Schulbesuch ermöglichen. Dabei möchten wir direkte Patenschaften für ein bestimmtes Kind vermeiden, weil wir solche Patenschaften entwicklungspolitisch und psychologisch für fraglich halten. Sie werden aber regelmäßig am Ende des Jahres über den Fortgang des gesamten Projektes schriftlich informiert. Darüberhinaus dürfen sie sich jederzeit mit ihren Fragen an eine der untenstehenden Adressen in Bolivien und Deutschland wenden.

 **Sie möchten das Projekt “Lehrlings-Pension” unterstützen?**

Leben und Wohnen in der Stadt La Paz ist bedeutend teurer als auf dem Land. Darum wird das Stipendium unserer Lehrlinge inklusive aller Nebenkosten und der Anschaffung von einigen Möbeln, Küchenutensilien etc. rund 550 € pro Jahr kosten. Mit **45 € pro Monat** können sie einem Jugendliche nach Abschluss der „Schülerpension in Familien“ eine Berufsausbildung ermöglichen.

 **Sie möchten die Fundación Pueblo allgemein unterstützen?**

Die sogenannten “Verwaltungskosten” der Arbeit der Fundación Pueblo sind vergleichsweise gering. Wer sich in der Entwicklungsarbeit aber etwas auskennt, weiß, dass es ganz “ohne” nicht geht: Für den Erfolg der diversen Einzelprojekte ist die erste Voraussetzung, dass die Fundación Pueblo als Institution funktioniert. Über eine finanzielle Unterstützung unserer Gesamtarbeit sind wir deshalb jederzeit sehr dankbar.

 **Sie möchten ein anderes Projekt der Fundación Pueblo unterstützen?**

Würden Sie gerne ein anderes Projekt der Fundación Pueblo unterstützen oder sich einfach genauer informieren, so schicken wir ihnen gerne Informationsmaterial zu.

 **Spenden für die Fundación Pueblo**

in Deutschland:

“Freunde Boliviens e.V.”
Sparkasse Kelheim
BLZ 75051565
Konto-Nr: 618702

in Bolivien:

Bitte wenden Sie sich
über Telefon oder e-mail
direkt an uns.

 **Die Fundación Pueblo in Bolivien:**

Fundación Pueblo, Casilla 9564, La Paz – Bolivien
Tel/Fax: 00591 – 2 – 212 44 13
e-mail: mail@fundacionpueblo.org

Nicht vergessen: Ihre Adresse und das Stichwort für den Zweck Ihrer Spende angeben!
>Schülerpension/Lehrlingspension/Allgemein/etc.<

(Der Verein “Freunde Boliviens e.V.” unterstützt die Arbeit der Fundación Pueblo von Deutschland aus. Auf Wunsch stellt der Verein zum Jahresende Spendenbescheinigungen aus.)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

 **Hier können Sie sich in Deutschland genauer informieren:**

- Bernd Schulz, Am Walkebuck 14, 78050 Villingen-Schwennigen
Tel: 07721-24615, e-mail: schulz.vl@t-online.de
- Verein “Freunde Boliviens e.V.”: Gerhard Stein, Nelkenstr. 13, 93309 Kelheim
Tel: 09441-7726, Fax. 09441-179544, e-mail: Bolivien.eV@web.de